

Erasmus in Edinburgh

1. Vorbereitung

Schon in der ersten Woche meines Studiums wurde mir klar, dass ich einmal ein Auslandssemester machen will. In den Einführungsveranstaltungen meines Studienfaches Englisch wurde viel über Aufenthalte in englischsprachigen Ländern gesprochen, da diese bei meiner Studienwahl ausdrücklich empfohlen werden. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich nur wenig praktische Spracherfahrungen und meine Englischkenntnisse basierten vor allem auf dem Unterricht meines Englisch-Leistungskurses. Aufgrund des vorausgesetzten hohen Sprachniveaus meines Studiums entschied ich mich mein Auslandsaufenthalt bereits im dritten Semester anzutreten, um von meinen verbesserten Sprachkenntnissen im späteren Verlauf meines Studiums profitieren zu können. Nachdem ich diverse Informationsveranstaltungen besucht hatte, bewarb ich mich letztendlich für ein Semester an der University of Edinburgh. Vor allem die angebotenen Kurse und die Einzigartigkeit der Stadt Edinburgh hatten mich überzeugt.

Zum Bewerbungsprozess an sich kann ich sagen, dass ich zum Anfang sehr von der ganzen Bürokratie eingeschüchtert wurde. Zumal ich mich über drei verschiedene Institute beworben hatte. Auch wenn die zusätzlichen und zudem unterschiedlichen Bewerbungsverfahren der Fachbereiche für viel Verwirrung sorgen können, ist dies definitiv ein Vorteil, den man nutzen sollte, wenn man zwei Fächer studiert. Bei meiner Kombination Politikwissenschaft und Englisch konnte mich jeweils über das Otto-Suhr-Institut (Politikwissenschaft), das Sprachenzentrum und das Institut für Englische Philologie bewerben.

2. Unterkunft

Als ich dann endlich meine Zusage erhalten hatte, fing ich an mich zu erkundigen, wie und wo man als Student in Edinburgh am besten wohnt. Man hat die Wahl zwischen einer *student accommodation* der Uni oder einer privaten WG – beides hat Vor- und Nachteile. Die Studentenwohnheime sind eine super Möglichkeit, um neue Leute kennenzulernen. Da vor allem Studenten aus den ersten Semestern dort leben – die zum großen Teil von außerhalb kommen – sind die meisten von ihnen besonders kontaktfreudig und wollen viele neue Leute kennenlernen. Wichtig ist es auch zu wissen, dass viele Briten ihr Studium bereits mit 18 oder sogar 17 beginnen, dementsprechend ist der Altersdurchschnitt in den Studentenwohnheimen relativ gering. Ob das als gut oder schlecht zu werten ist, muss jeder selbst entscheiden.

Ein Punkt der mich jedoch mehr beeinflusst hat, ist der Preisunterschied zwischen einem Zimmer in einer *student accommodation* und einem in einer privaten WG. In einem Studentenwohnheim zahlt man zwischen 100-200€ mehr für ein einfaches 12m²-Zimmer. Da die Wohnungen in Edinburgh ohnehin um ein Vielfaches teurer sind als in Berlin, entschloss ich mich also nach einer WG zu suchen.

Bereits einige Monate vor meinem Flug nach Edinburgh versuchte ich über die Internetseite „gumtree.com“ Anzeigen für Wohnungen zu finden. Aufgrund der Tatsache, dass im August das Fringe Festival in ganz Edinburgh stattfindet, waren die meisten Anzeigen nur für diesen Zeitraum. Erst ab Ende August gab es mehr Wohnungen mit längerfristigen Mietverträgen. Da ich meine Ankunft extra auf zwei Wochen vor dem ersten Studientag gelegt hatte um nach Wohnungen gucken zu können, versuchte ich Wohnungsbesichtigungen für diesen Zeitraum zu organisieren. Leider hatte ich dabei nur wenig Erfolg und musste letztendlich meine Reise mit einem leeren Terminkalender antreten.

Ich hatte mir zuvor ein Hostel gebucht, um mich von dort aus um die Wohnungssuche kümmern zu können. Im Hostel angekommen merkte ich schnell, dass ich nicht der einzige Student war, der nach einer Unterkunft suchte. Ich konnte mich mit anderen zusammenschließen und suchte in den nächsten Tagen mit Ihnen zusammen nach Wohnungen, da wir gehört hatten, dass es einfacher sei ganze Wohnungen zu finden als einzelne WG-Zimmer. Besonders hilfreich war die Agentur „Southside“ bei der wir einige Besichtigung bekamen.

Trotz aller gemeinsamen Bemühungen habe ich letztendlich ein WG-Zimmer für mich über „Gumtree“ gefunden. Ich hatte wirklich Glück, denn die Miete lag „nur“ bei rund 500€ (350£) im Monat trotz der zentralen Lage. Meine Mitbewohner kamen aus Edinburgh, Glasgow und London, was auch sehr positiv fand, da ich so von Anfang an Kontakt mit Schotten und Engländern hatte. Das dies ein Vorteil war, merkte ich als mir einige meiner Freunde, die auch Erasmus-Studenten waren, erzählten, dass sie fast ausschließlich mit anderen Austauschstudenten befreundet sind.

3. Studium an der Gasthochschule

Die Universität von Edinburgh hat zurecht in vielen Uni-Rankings sehr gute Platzierungen. Im Fachbereich Linguistik gibt es viele renommierte Professoren, die nicht einfach nur vermitteln was Andere herausgefunden haben sondern oft ihre eigenen Erkenntnisse lehren. Insgesamt habe ich auch gemerkt, dass die Vorlesungen und Seminare stets auf einem hohen Level waren.

Man sollte sich bewusst sein, dass das Arbeitspensum während des Semesters höher ist als in Deutschland. Da man die Essays während der Vorlesungszeit schreiben muss, ist es manchmal schwierig gewesen sich die Zeit gut einzuteilen. Es ist also ratsam früh mit den Essays anzufangen, weil die Deadlines teilweise kurz vor der Prüfungsphase sind und man dann nur noch wenig Zeit für die Prüfungsvorbereitung hat. Trotz des ganzen Stresses hatte ich nie das Gefühl überfordert zu sein, da die Dozenten und Tutoren für offene Fragen immer bereitstanden.

4. Alltag und Freizeit

Die Uni glänzt nicht nur durch die Qualität der Lehre sondern auch durch die vielfältigen Freizeitangebote. Es gibt über 200 Societies und Clubs bei denen man von Backen bis Boxen wirklich alles machen kann. Sie sind eine super Möglichkeit neue Leute kennenzulernen oder neue Dinge auszuprobieren. Auch die Studentenvereinigung

EUSA bietet oft Veranstaltungen an, die man sich nicht entgehen lassen sollte. Ein besonderes Highlight war hier definitiv die Inlineskater-Disco.

Edinburgh ist außerdem bekannt für die hohe Dichte an Pubs. Da die Preise für ein Bier leider oft bei rund 5€ für ein Pint liegen, bin ich mit meinen Freunden bevorzugt in Pubs mit Studentenrabatt, wie das Jekyll&Hyde oder das Finnegan's, gegangen. Man sollte auf jeden Fall auch mal an einem Pub-Quiz teilnehmen. Es wird von den meisten Pubs einmal wöchentlich veranstaltet und man kann sogar mit ein bisschen Glück (und Allgemeinwissen) was Kleines gewinnen.

Wenn man auch während seines Auslandsaufenthaltes in Edinburgh verreisen will, sollte man definitiv einen Trip in die Highlands machen. Entweder man bucht eine organisierte Busreise für Studenten oder man plant seinen Ausflug selbst und sucht sich ein paar Leute mit denen man ein Auto mieten kann. Für Letzteres ist es sinnvoll eine Unfallversicherung zu buchen, falls man keinen Fahrer hat, der mit dem Linksverkehr vertraut ist. Wir hatten nämlich unglücklicherweise einen Unfall und mussten den Schaden komplett selbst bezahlen.

Empfehlen kann ich außerdem mal einen Abstecher nach Glasgow zu machen. Man bekommt Bustickets schon für wenig Geld und fährt ungefähr eine Stunde. Glasgow ist größer als Edinburgh und bietet bessere Shoppingmöglichkeiten. Die Stadt ist moderner und diverser als Edinburgh und ist demnach nur schwer mit dem altherwürdigen und mittelalterlichen Charakter von Edinburgh zu vergleichen.

5. Fazit

Abschließend möchte ich noch sagen, dass es wirklich eine wundervolle Zeit war, die mich nachhaltig geprägt hat. Auch wenn es zuerst schwer ist sich aus seiner gewohnten Umgebung zu entfernen und ins Ungewisse zu starten, sollte man auf jeden Fall so eine Chance nutzen. Besonders die ersten Wochen können sehr schwer sein, da man kaum jemanden kennt und vielleicht sogar – wie es bei mir war – kein eigenes Heim hat. Jedoch ist es gar nicht so schwer Leute kennenzulernen, da die meisten in der gleichen Situation sind und auch Freunde suchen. Letztendlich haben sich bei mir enge Freundschaften entwickelt, die über mein Auslandsaufenthalt hinausgehen werden.